

Der 8. Norddeutsche Archivtag in Stralsund

bibliothemata

Herausgegeben von
Rainer Hering, Hermann Kühn
und Michael Mahn

Band 32

Der 8. Norddeutsche Archivtag in Stralsund

herausgegeben von
Rainer Hering

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2023
ISBN 978-3-95948-604-0

Inhaltsverzeichnis

Rainer Hering: Der 8. Norddeutsche Archivtag in Stralsund	7
Martin Schoebel: Begrüßung	9
Alexander Badrow: Grußwort	11
Susanne Bowen: Grußwort	13

Digitalisierung und Erschließung

Matthias Eifler: Mittelalterliche Buchhandschriften als unikale Quellen. Zur Erschließung und digitalen Bereitstellung der Handschriften des Stadtarchivs Stralsund	15
Stephanie Haberer: Tiefenerschließung ohne künstliche Intelligenz – muss das immer noch sein? Drei Erschließungsprojekte im Niedersächsischen Landesarchiv	38
Elisabeth Heigl und Nils Jörn: Handschriftenerkennung als Teil der Digitalisierungs- und Erschließungsprozesse im Archiv. Erfahrungen aus einem Projekt im Archiv der Hansestadt Wismar und im Universitätsarchiv Greifswald	47
Christina Deggim: Stader Stadtbücher im WissensWandel mit KI. Die über 140-jährige Genese eines Erschließungsprojekts im Stadtarchiv Stade	63

E-Government und digitale Archive

Martin Schoebel: Vorbemerkungen	85
Brigitta Nimz: Digitale Verwaltung – das Comeback für den Einheitsaktenplan in Bremen	87
Matthias Manke: Arkanwissenschaft oder archivarisches Routine? Die Bewertung elektronischer Akten im Landeshauptarchiv Schwerin	99
Felix Schumacher: Einstieg in die digitale Archivierung per DAN-Magazinpartnerschaft. Voraussetzungen und Perspektiven	104

Kulturgutschutz als kooperative Aufgabe

Steffi Behrendt: Schutz, Bildung, Zusammenarbeit. Was der Welterbetitel für Stralsund (und Wismar) bedeutet	109
---	-----

Ewa de Veer: Ich sehe, was ich weiß. Archivgut als notwendige Grundlage bei der Erfassung und Erforschung von Denkmalen	130
---	-----

Konrad Elmshäuser: Memory of the World (MoW): <i>Preservation</i> und <i>Access</i> als internationale archivische Aufgabe. Quellen zur Hansegeschichte im Weltdokumentenerbe	135
---	-----

Umgang mit einer Pandemie – Erfahrungen mit dem Corona-Virus

Andreas Hedwig: Die Corona-Krise und ihre Folgen für die Archive. Impuls für die Podiumsdiskussion am 23. November 2022	145
---	-----

Jana Margarete Schmidt: Erfahrungsbericht aus dem kommunalen Archivwesen. Das Kreisarchiv Herzogtum Lauenburg während der Coronapandemie	152
--	-----

Claudia Tanck: Vorstellung des Kirchenkreisarchivs Lübeck-Lauenburg	157
---	-----

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	161
--	-----

Der 8. Norddeutsche Archivtag in Stralsund

Rainer Hering

Seit seiner Begründung in Hamburg im Jahr 2000 ist der Norddeutsche Archivtag in der deutschen Tagungslandschaft fest etabliert. Damit wurde ein einmaliges Forum sämtlicher Sparten des Archivwesens geschaffen: Alle drei Jahre findet in den Bundesländern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein ein fachlicher Austausch statt, der sich besonders auf die Herausforderungen in Norddeutschland konzentriert. Darüber hinaus bietet der Norddeutsche Archivtag die Möglichkeit, sich nach außen gegenüber Politik und Gesellschaft gemeinsam aufzustellen und öffentlich zu präsentieren.

Aufgrund der Pandemie konnte der 8. Norddeutsche Archivtag in Stralsund erst mit einem Jahr Verspätung stattfinden. Das Interesse am persönlichen Austausch war wohl gerade aufgrund der vorangegangenen Einschränkungen ausgesprochen groß. Zwei Tage lang diskutierten etwa 145 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeregt im Stralsunder Rathaus.

Inhaltlich standen zwei Aspekte im Vordergrund: Zum einen wurden neue Entwicklungen im Archivwesen angesprochen, gerade in der digitalen Welt: Digitalisierung der Verwaltung, die digitale Präsentation von Archivgut, der Einsatz von neuen digitalen Techniken in der Erschließung. Das zweite Thema war der Veranstaltungsort Stralsund mit seinem vielfältigen bedeutenden Kulturgut.

Die erste, von Sabine Graf (Niedersächsisches Landesarchiv) geleitete Sektion beschäftigte sich mit Digitalisierung und Erschließung. Matthias Eifler (Universitätsbibliothek Leipzig) stellte die Erschließung und digitale Bereitstellung der Handschriften des Stadtarchivs Stralsund vor. Stephanie Haberer (Niedersächsisches Landesarchiv) präsentierte drei niedersächsische Projekte zur Tiefenerschließung, und Elisabeth Heigl (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz) sowie Nils Jörn (Archiv der Hansestadt Wismar) berichteten über die Erfahrungen im Bereich der Handschriftentexterkennung als Teil der Digitalisierungs- und Erschließungsprozesse im Wismarer Archiv. Der Tagungsband konnte durch einen Beitrag von Christina Deggim (Stadtarchiv Stade) über Stader Stadtbücher im WissensWandel mit künstlicher Intelligenz ergänzt werden.

Die zweite Sektion über E-Government und digitale Archive leitete Martin Schoebel (Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern – Landesarchiv). Brigitta Nimz (Staatsarchiv Bremen) erläuterte das Comeback für den Einheitsaktenplan im Kontext der digitalen Verwaltung. Die Bewertung elektronischer Akten im Landeshauptarchiv Schwerin stellte Matthias Manke (Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern – Landesarchiv) vor. Felix Schumacher (Landes-

archiv Sachsen-Anhalt) schilderte Voraussetzungen und Perspektiven des Einstiegs in die digitale Archivierung im Kontext der DAN-Magazinpartnerschaft.

Im öffentlichen Abendvortrag erläuterte die Leiterin des Amtes für Kultur, Welterbe und Medien der Hansestadt Stralsund Steffi Behrendt anschaulich die Bedeutung des UNESCO-Welterbe-Titels für die Hansestadt Stralsund und führte zugleich in die abwechslungsreiche Stadtgeschichte und -gegenwart ein.

Der zweite Tag begann mit der dritten Sektion über Kulturgutschutz als kooperative Aufgabe, geleitet von Udo Schäfer (Staatsarchiv Hamburg). Ewa de Veer (Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern – Denkmalpflege) betonte die Bedeutung von Archivgut als notwendige Grundlage bei der Erfassung und Erforschung von Denkmalen. Quellen zur Hansegeschichte im Weltdokumentenerbe Memory of the World präsentierte Konrad Elmshäuser (Staatsarchiv Bremen). Die letzte Sektion widmete sich den Auswirkungen der Corona-Epidemie auf die Archive, moderiert von Ulrike Gutzmann (Unternehmensarchiv der Volkswagen AG Wolfsburg). Nach einem Impuls von Andreas Hedwig (Hessisches Landesarchiv Marburg) berichteten Jana Margarete Schmidt (Archiv des Kreises Herzogtum Lauenburg) aus kommunaler und Claudia Tanck (Ev.-Luth. Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg, Archiv) aus kirchlicher Perspektive.

Nächster Tagungsort wird im Jahr 2025 Bremen sein. Für den kurzfristigen schriftlichen Austausch bietet sich die über vier Jahrzehnte bestehende Zeitschrift *Auskunft. Zeitschrift für Archiv, Bibliothek und Information* an, die das Landesarchiv Schleswig-Holstein herausgibt. Sie ist das länderübergreifende Forum für Beiträge aus den Gebieten Archiv, Bibliothek, Dokumentation und Museum mit Aufsätzen, Berichten, Fundstücken und Rezensionen. Die halbjährliche Erscheinungsweise trägt dazu bei, einen schnellen Austausch zwischen den Archivtagen zu ermöglichen. Beiträge können gern an den Herausgeber dieses Bandes gerichtet werden.

Ich danke Dr. Martin Schoebel vom Landesarchiv Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Dirk Schlinkert vom Stadtarchiv Stralsund und dem ausgezeichneten Team, insbesondere Dr. Antje Koolman, sehr für die Durchführung des Archivtages sowie für die Unterstützung bei der Bereitstellung der Beiträge. Für die Förderung der Veranstaltung gilt der Dank der Stadt Stralsund, namentlich dem Oberbürgermeister Dr. Alexander Badrow, und dem Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern. Herzlich danke ich allen Autorinnen und Autoren, die ihre Vorträge zur Publikation übermittelt haben. Im Landesarchiv Schleswig-Holstein danke ich insbesondere Veronika Eisermann, die eine ausgesprochen versierte Korrekturleserin ist.

Begrüßung

Martin Schoebel

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute hier im Namen der Veranstalter zum 8. Norddeutschen Archivtag begrüßen zu können. Der Norddeutsche Archivtag, den eines der Landesarchive der fünf norddeutschen Bundesländer in einem dreijährigen Turnus ausrichtet, hätte bereits im letzten Jahr stattfinden sollen, musste aber aus den hinlänglich bekannten Einschränkungen in dieses Jahr verschoben werden. Umso mehr freue ich mich, dass wir heute in Präsenz den Vorträgen folgen können.

Es ist üblich, dass das veranstaltende Landesarchiv diesen Kongress in enger Kooperation mit dem ortsansässigen Archiv organisiert und ausrichtet. Ich bin Herrn Dr. Schleinert und seinen Mitarbeitern vom hiesigen Stadtarchiv ausgesprochen dankbar, dass sie sich sehr früh bereit erklärt haben, diesen Archivtag mitzuveranstalten. Dass dieser Archivtag zudem in das Programm der 20-Jahr-Feier aufgenommen wurde, die Ihre Hansestadt, Herr Oberbürgermeister, aus Anlass der Aufnahme auf die Liste des Weltkulturerbes begeht, freut uns Archivare ganz besonders. Gemeinsam mit Wismar wurden hiermit nicht nur zwei alte Hansestädte in diesen erlesenen Kreis aufgenommen, sondern mit Stralsund und ihrem historischen Baubestand sicher auch eine der schönsten Hansestädte. Ganz herzlich danke ich Ihnen, Herr Dr. Badrow, und Ihren Mitarbeitern für die uns gewährte Gastfreundschaft und die tatkräftige Unterstützung.

Herzlich begrüßen möchte ich die Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern, Frau Susanne Bowen, und danke Ihnen dafür, dass Sie den 8. Norddeutschen Archivtag nachher mit einem Grußwort eröffnen werden. Ich bin mir sicher, dass Sie als langjährige Kanzlerin der hiesigen Hochschule gerne an Ihre frühere Wirkungsstätte gekommen sind, zumal Stralsund in dieser vorweihnachtlichen Zeit einen besonderen Charme ausstrahlt.

Mein Dank gilt auch allen Referenten und Moderatoren dieser Tagung, den vielen Mitstreitenden aus dem Landesarchiv, die im Hintergrund wirken. Denn ohne sie hätte diese Tagung nicht stattfinden können. Pars pro toto möchte ich lediglich meine Kollegin Frau Dr. Koolman namentlich hervorheben, die die Hauptlast der Organisation getragen hat. Schließlich gilt mein Dank den „Ausstellern“ auf dieser Tagung, die uns großzügig unterstützt haben, sodass wir in diesem Jahr von einem Teilnehmerbeitrag absehen konnten. Die Kolleginnen und Kollegen stehen Ihnen während der Kaffeepausen, aber auch in Absprache zu anderen Zeiten mit Präsentationen und für Gespräche zur Verfügung. Machen Sie bitte reichlich Gebrauch von diesem Angebot.

Als wir den 8. Norddeutschen Archivtag mit Kolleginnen und Kollegen der Landesarchive der beteiligten Bundesländer und dem Leiter des hiesigen Stadtarchivs konzipierten, haben wir uns von zwei Leitgedanken tragen lassen. Zum einen wollten wir neue Entwicklungen im Archivwesen aufgreifen, insbesondere die uns nun schon über viele Jahre beschäftigende Fragen der Digitalisierung. So werden wir uns heute mit der digitalen Präsentation von Archivgut beschäftigen, aber auch mit dem Einsatz von neuen digitalen Techniken bei klassischen Archivaufgaben wie der Erschließung. Auch die Folgen der zunehmenden Digitalisierung der Verwaltung für den Archivbereich kommen zur Sprache. Der zweite Leitgedanke galt dem Veranstaltungsort mit seinem vielfältigen Kulturgut von herausragender Bedeutung. Dies wird besonders am heutigen Abend und am morgigen Vormittag zur Sprache kommen, wobei wir uns morgen keineswegs auf Stralsund beschränken, sondern einen deutlich weiter gefassten Rahmen ziehen werden. In einer vierten Sektion möchten wir auf diesem Archivtag Neuland betreten. Bisher war es üblich, Podiumsdiskussionen zu einzelnen Fragen anzubieten. Von diesem Konzept weichen wir in diesem Jahr ein wenig ab, indem wir die Diskussion von einem Podium in das Plenum öffnen werden. In den letzten Jahren hat uns eine Pandemie heimgesucht, deren Bewältigung mit zahlreichen gesellschaftlichen, aber auch fachlichen Veränderungen verbunden war. Die langfristigen Folgen für unsere Arbeit sind vielleicht noch nicht alle abschließend abzuschätzen, doch vieles hat sich bereits nachhaltig verändert. Dies wollen wir gemeinsam mit Ihnen einmal diskutieren.

Hätten wir mit der inhaltlichen Konzeption dieser Tagung und der Abstimmung des Tagungsprogramms später begonnen, hätten die aktuellen Entwicklungen des Kriegs in der Ukraine und seine Folgen fraglos auch ihren Platz gefunden. Seit Monaten werden Fragen der Notfallversorgung und des Krisenmanagements der Archive in den Vordergrund gerückt, die zuvor nur am Rande behandelt wurden. In Mecklenburg-Vorpommern gelten die Archive als Bestandteil der kritischen Infrastruktur, Vorkkehrungen für einen Gasmangel oder einen längeren Stromausfall sind zu treffen. Archive wie Museen und Bibliotheken beschäftigen sich damit, wie energetische Einsparungen umgesetzt werden können, ohne das von ihnen verwahrte Kulturgut zu beschädigen. Sogar der unmittelbare Kriegsfall ist bereits in einigen Bundesländern thematisiert worden. Man hat sich dort bereits sehr konkret mit der Auslagerung von Archivgut beschäftigt. Auch wenn nicht alle Aspekte in vollem Umfang jeden von uns betreffen dürften, so gibt die aktuelle Stunde am Ende der Tagung genügend Raum, auch diese Fragen zu erörtern.

Ich heiße Sie nochmals herzlich in Stralsund willkommen und wünsche Ihnen und uns einen guten und vor allem ertragreichen Tagungsverlauf. Genießen Sie die Tage in dieser schönen Stadt und kommen Sie gerne jederzeit wieder.

Grußwort

Dr. Alexander Badrow, Oberbürgermeister der Hansestadt Stralsund

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Bowen, sehr geehrter Herr Dr. Schoebel, liebe Archivarinnen und Archivare aus Norddeutschland, liebe Gäste, ich freue mich sehr, Sie in der schönsten – der Bürgermeister von Lübeck, Herr Lindenau, kommt ja erst morgen, da darf ich das sagen – aller Hansestädte begrüßen zu dürfen, die so reich ist an Geschichte – und damit reich an Archivalien.

Zum zweiten Mal findet in Mecklenburg-Vorpommern ein Norddeutscher Archivtag statt, der erste war 2003 in Schwerin und jetzt ist Stralsund dran. Es ehrt uns natürlich, dass wir direkt auf die Landeshauptstadt folgen.

Stralsund war bereits 1992, 2002 und 2018 Austragungsort von Archivtagen des im vorigen Jahr bedauerlicherweise aufgelösten Landesverbandes der Archivarinnen und Archivare. Hinzu kommt der erste Tag der Bestandserhaltung 2013.

Dieser erinnert an die wohl dunkelste Stunde für unser Stadtarchiv, als wir auch aus Ihren Reihen und mit Recht viel Unverständnis und Empörung über den Verkauf der Gymnasialbibliothek vor zehn Jahren ausgelöst hatten. Hinzu kam, dass sich die Unterbringung der Archivbestände im Johanniskloster alles andere als fachgerecht erwies.

Wir haben die verkauften Bücher, soweit möglich, zurückerworben. Und im Mai 2018 konnten wir eine umgebaute Liegenschaft der Volksmarine als neues Zentraldepot für das Stadtarchiv und das *Stralsund Museum* einweihen. Folgerichtig fand der Landesarchivtag 2018 mit dem Rahmenthema „Archivbau“ dann auch bei uns in Stralsund statt.

Das Thema Ihres Archivtages belegt ganz klar, dass Archivarinnen und Archivare keineswegs im Gestern leben, auch wenn jahrhundertealte Dokumente Gegenstand ihrer Arbeit sind.

„Kulturelles Erbe in der digitalen Welt“ lautet Ihr Thema heute. Da ließen wir uns, die wir mit unserer Schwesterstadt Wismar in diesem Jahr „20 Jahre UNESCO Welterbe“ feiern, nicht lange bitten, erneut Austragungsort des Norddeutschen Archivtags zu sein.

Unsere Verwaltung ist inzwischen im digitalen Zeitalter angekommen. Ob Personenstands-, Melde- oder Gewerberegister, die E-Akte, das Gremiendienstprogramm Session, die Liste ließe sich fortsetzen, immer mehr digitale Fachverfahren kommen bei uns zum Einsatz. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Arbeit unse-

res Stadtarchivs. Der Aufbau eines digitalen Langzeitarchivs wird dort die wichtigste Aufgabe für die nächsten Jahre sein und hat bereits begonnen.

Das zweite Feld der Digitalisierung im Stralsunder Archiv betrifft die Bereitstellung analoger Dokumente in Form von digitalen Kopien. Die Digitale Bibliothek Mecklenburg-Vorpommern ist hierfür die zentrale Plattform im Land. Das Stadtarchiv beteiligte sich an diesem Projekt von Anfang an und hat bereits zahlreiche Dokumente eingestellt.

Ich nenne hier nur die Urkunden zum Stralsunder Frieden von 1370 oder die mittelalterlichen Handschriften der alten Stralsunder Ratsbibliothek. Auch sie wird vom Stadtarchiv betreut. Zum Handschriftenprojekt wird es ja heute noch einen extra Vortrag geben. In wenigen Wochen werden wir mit dem von 1892 bis 1942 erschienenen *Stralsunder Tageblatt* die zweite Stralsunder Tageszeitung dieses Zeitraums online stellen.

Und gerade ist ein besonderes Digitalisierungsprojekt gestartet: Das Stadtarchiv besitzt knapp vierhundert Tonbänder, vorwiegend mit Mitschnitten von Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung aus den 1950er- und 1960er-Jahren. Wenn diese digital vorliegen, können wir die Sitzungen auf eine ganz andere Art und Weise erleben. Wir dürfen also gespannt sein.

Sogar der Einsatz künstlicher Intelligenz ist im Stadtarchiv bereits in einem Pilotprojekt getestet worden. Die mittelalterlichen Urkunden von über 1.200 Testamenten des 14. bis 16. Jahrhunderts sind mit der Plattform Transkribus bearbeitet worden. Das ging wesentlich schneller als die Eingabe per Hand. Ein nächstes Projekt betrifft die in der Handschriftensammlung vorliegenden Biografien der Stralsunder Bürgermeister und Ratsherren vom 13. bis zum späten 18. Jahrhundert. Auch diese werden mit Transkribus so weit bearbeitet, dass sie anschließend als ganz normale Textdatei vorliegen und online zugänglich gemacht werden können. Die Originale sind übrigens bereits in der Digitalen Bibliothek Mecklenburg-Vorpommern einsehbar.

Sie sehen, unser Stadtarchiv ist bei allen Formen der Digitalisierung im Archivwesen mit dabei und ich weiß, dass sich die Archivkollegen auf den fachlichen Austausch mit Ihnen sehr freuen. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Tagung viele Anregungen und gute Gespräche auf dem Weg von der analogen in die digitale Bewahrung unseres kulturellen Erbes – nicht nur hier in Norddeutschland.

Schön, dass Sie da sind! Sie, die Sie mit Argusaugen darüber wachen, dass kein kostbares Zeitzeugnis verloren geht. Und dass diese Zeitzeugnisse auch in einer Welt, in der kaum noch per Hand geschrieben wird und die mehr und mehr auf Digitalisierung setzt, erhalten bleibt. Vielen Dank!

Grußwort

Susanne Bowen, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Badrow, sehr geehrte Damen und Herren,

Archive sind das Gedächtnis einer Gesellschaft. Sie sind die Grundlage für politisches Handeln, für wissenschaftliche Forschung, für juristische Aufarbeitung, aber auch für den ganz persönlichen, individuellen Umgang mit der eigenen Geschichte. Ohne ein funktionierendes Archivwesen ist die Gestaltung der Zukunft nicht denkbar. Deshalb sind Archive so wichtig und es gilt aus diesem Grund auch, Archive immer wieder an modernes Arbeiten und moderne Technologien heranzuführen.

Ich freue mich, dass der 8. Norddeutsche Archivtag in diesem Jahr in Stralsund stattfindet und ich Sie aus diesem Anlass alle in der Hansestadt begrüßen darf.

Wenn im Rahmen Ihrer Tagung das elektronische Archiv, die elektronische Akte und der gesamte Bereich der Digitalisierung Schwerpunkte bilden, so zeigt das, wie sehr sich die Archive in Norddeutschland auf der Höhe der Zeit befinden. Die Digitalisierung erleichtert nicht nur Ihre Arbeit als Archivarinnen und Archivare. Sie schafft auch ganz andere Möglichkeiten der Aufarbeitung. Wenn ich dabei nur an den Einsatz künstlicher Intelligenz bei der Handschriftenerkennung denke, kann sich auch ein Laie vorstellen, welches Potenzial darin steckt.

Ja, der Prozess der Digitalisierung erleichtert Ihre Arbeit, aber mir ist natürlich auch klar, welch große Aufgabe dabei vor Ihnen liegt. Das ist keine Arbeit, die in ein paar Monaten oder Jahren zu bewältigen ist, wir reden hier eher von einem Projekt, das Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird.

Die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern ist sich der großen Aufgabe bewusst, vor der die Archive in den kommenden Jahren stehen. Wir wissen Ihre Arbeit und die Ihrer vielen Kolleginnen und Kollegen in den Archiven zu schätzen und dafür möchte ich mich herzlich bei Ihnen allen bedanken. Deshalb wird es vonseiten der Politik auch die Unterstützung geben, die uns im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zur Verfügung steht. Es geht um die Qualifizierung unseres Erbes für die Zukunft und es geht nicht weniger um ein effizientes Arbeiten der Verwaltung. Auch dafür sind gut ausgestattete Archive, die mit modernsten Methoden arbeiten, unerlässlich.

Im Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten steht als eine der nächsten Aufgaben ein neues Landesarchivgesetz auf der Agenda.

Damit werden die Archive bei uns in Mecklenburg-Vorpommern eine hinreichende gesetzliche Grundlage für das elektronische Archiv erhalten. Wenn Sie beim 8. Norddeutschen Archivtag über die digitale Zukunft sprechen, können Sie das nur umsetzen, wenn die gesetzlichen Erfordernisse dafür geschaffen werden. Sie können sich dabei auf unsere Unterstützung verlassen.

Ich darf Ihnen für die kommenden zwei Tage viel Erfolg bei Ihren Beratungen und in den verschiedenen Sektionen wünschen. Und vielleicht haben Sie ja auch noch die Gelegenheit, etwas von unserer wunderschönen Hansestadt Stralsund zu sehen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Digitalisierung und Erschließung

Mittelalterliche Buchhandschriften als unikale Quellen

Zur Erschließung und digitalen Bereitstellung der Handschriften des Stadtarchivs Stralsund

Matthias Eifler

1. Ein Erschließungsprojekt am Leipziger Handschriftenzentrum

Anders als bei gedruckten Büchern handelt es sich bei mittelalterlichen Buchhandschriften um unikale historische Quellen, durch die Schreiber oder Auftraggeber unter konkreten historischen Rahmenbedingungen und mit einer bestimmten Intention eine Textsammlung erschaffen haben, die – selbst wenn es sich um bekannte Texte handelt – in dieser Form und Zusammensetzung einmalig ist. Unikale Überlieferungszeugen sind Handschriften auch durch Benutzungsspuren und die Provenienzmerkmale, die die weitere Geschichte des jeweiligen Bandes dokumentieren.

In der Regel werden Handschriften in Bibliotheken mit historischem Buchbestand aufbewahrt – sie sind durch Kataloge oder zumindest interne Verzeichnisse erschlossen, im günstigsten Fall auch digitalisiert: Dadurch stehen der Fachcommunity wichtige Informationen und idealerweise auch die Bilddaten zur Verfügung. Neben den großen oder kleineren Altbestandsbibliotheken gibt es aber auch weitere Einrichtungen, die mittelalterliche Handschriftenbestände (oft in kleinerer Zahl) aufbewahren. Zu diesen Einrichtungen zählen neben Kirchen- und Klosterbibliotheken, Schulbibliotheken und Museen auch die Archive in staatlicher, städtischer oder kirchlicher Trägerschaft. Bei den hier verwahrten Stücken ist die Nachweis-situation in der Regel schlechter; nicht selten sind die hier aufbewahrten Handschriften der Forschung bislang unbekannt.

Das an der Leipziger Universitätsbibliothek angesiedelte Handschriftenzentrum¹ widmet sich seit seiner Gründung im Jahr 2000 intensiv der Erschließung solcher unbekannter Bestände. Das Leipziger Zentrum ist Teil einer bundesweiten Forschungsinfrastruktur von insgesamt sechs Handschriftenzentren,² die auf Initiative

¹ Zum Leipziger Handschriftenzentrum vgl. URL: <https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/handschriftenzentrum>. Der letzte Zugriff auf sämtliche in diesem Beitrag genannten Internetquellen erfolgte am 15. Januar 2023.

² Zu den sechs deutschen Handschriftenzentren vgl. URL: <https://www.handschriftenzentren.de>.

der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgebaut wurden und jeweils für bestimmte Regionen Deutschlands zuständig sind. Das Leipziger Zentrum versteht sich als Service- und Kompetenzzentrum, die handschriftenbesitzenden Institutionen – vor allem in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen – bei der Erschließung und Digitalisierung ihrer Handschriftenbestände unterstützt. Das von Dr. Christoph Mackert geleitete Zentrum besteht personell aus derzeit acht wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Bereichen der Mediävistik sowie zahlreichen studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften. Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des Leipziger Handschriftenzentrums entstanden eine Publikation und eine Reihe von Filmen,³ in denen die konkrete Arbeit vorgestellt wird. In den vergangenen 22 Jahren wurden ca. 35 Projekte⁴ zur Erschließung und Digitalisierung von Handschriftenbeständen aus dem Einzugsbereich des Zentrums, aber auch darüber hinaus, durchgeführt, zumeist gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Bedeutende Bestände aus diesem Raum wurden erschlossen, so die deutschen, lateinischen, italienischen und griechischen Handschriften aus der SLUB Dresden, der UB Erfurt, der FB Gotha, der ULB Halle und der HAAB Weimar sowie der UB Leipzig, aber auch Bestände aus der BLB Karlsruhe und der SUB Göttingen.

Seit der Gründung war es ein Anliegen des Leipziger Zentrums, neben den größeren Altbestandsbibliotheken auch die oben genannten Institutionen zu betreuen, die im Besitz von kleineren Sammlungen mittelalterlicher Handschriften oder Fragmente sind. Von 2002 bis 2005 wurde ein von der DFG gefördertes Projekt zur Inventarisierung der Handschriften des 15.–17. Jahrhunderts der Domstiftsbibliothek St. Petri in Bautzen durchgeführt.⁵ Im Jahr 2010 startete schließlich ein von der DFG gefördertes Pilotprojekt, in dessen Fokus solche „Kleinsammlungen mittelalterlicher Handschriften“ (insgesamt 107 Signaturen) aus acht Institutionen in Sachsen und im Leipziger Raum – von der Pfarrbibliothek bei Görlitz über Domstiftsbibliotheken wie Naumburg und Zeitz bis hin zu Einrichtungen wie dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig – standen.⁶ Dieses Projekt hat auf eindrucksvolle Weise

³ Handschrift öffne dich. 20 Jahre Handschriftenzentrum Leipzig. Hrsg. von Christoph Mackert. Texte: Friederike Berger, Matthias Eifler, Werner Hoffmann, Christoph Mackert, Ulrich Johannes Schneider, Katrin Sturm, Marek Wejwoda (Schriften aus der Universitätsbibliothek Leipzig 51). Leipzig 2022. YouTube-Video „Mittelalterliche Handschriften mit dem Leipziger Handschriftenzentrum verstehen lernen“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=nkDNHIpNgts>.

⁴ Zu den am Leipziger Zentrum durchgeführten, abgeschlossenen und derzeit laufenden Projekten vgl. URL: <https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/handschriftenzentrum/projekte-handschriftenzentrum>.

⁵ Vgl. URL: <https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/projekte/projekte-chronologisch-alle/inventarisierung-der-handschriften-des-15-17-jahrhunderts-der-domstiftsbibliothek-st-petri-in-bautzen>.

⁶ Weitere Informationen auf der Projektseite, URL: <https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/projekte/projekte-chronologisch-alle/erschliessung-von-kleinsammlungen-mittelalterlicher-handschriften-in-sachsen-und-dem-leipziger-umland>.

gezeigt, wie lohnend die Erschließung solcher unbekannter Bestände ist und zu welchen Ergebnissen sie führt.⁷ Deshalb wurde ab dem Jahr 2016 ein Nachfolgeprojekt zur „Erschließung von Kleinsammlungen mittelalterlicher Handschriften in Ostdeutschland“ angeschlossen, in dem 245 Signaturen aus elf Institutionen bearbeitet wurden. Auf der Projektseite⁸ werden die beteiligten Institutionen sowie im Zusammenhang mit der Bearbeitung entstandene Publikationen und Blog-Beiträge nachgewiesen.

Zu den am Projekt beteiligten Institutionen gehört das Stadtarchiv der Hansestadt Stralsund mit 56 Signaturen (16 volkssprachigen und 40 lateinischen Stücken).⁹ Zwar liegt Stralsund nicht im eigentlichen Einzugsbereich des Leipziger Handschriftenzentrums: Dieser Bestand wurde – nach Rücksprache mit dem zuständigen Zentrum in Berlin – aber dennoch aufgenommen, da er perfekt in das Projekt passt, das auch die Bestände anderer Archive (z. B. in Erfurt, Meißen, Mühlhausen, Leipzig)¹⁰ abdeckt. Zum Zweck der Bearbeitung wurden die Handschriften nach Leipzig transportiert, in der Universitätsbibliothek kodikologisch und inhaltlich bearbeitet, aber auch digitalisiert; nach Abschluss der Bearbeitung wurden die Bestände wieder nach Stralsund zurückgeführt. Die Kosten für die Erschließung wurden von der DFG, die Kosten für die Digitalisierung vom Land Mecklenburg-Vorpommern getragen.

Um die Projektergebnisse der Forschung zeitnah zur Verfügung zu stellen, wurden die ausführlichen wissenschaftlichen Handschriftenbeschreibungen der beiden Bearbeiter und der Bearbeiterin zunächst sukzessive über die Handschriftendatenbank „Manuscripta Mediaevalia“ präsentiert.¹¹ Seit 2018 wird auch unter Beteiligung der UB Leipzig ein „zentrales Web-Portal für das Handschriftenerbe in deutschen Sammlungen und Einrichtungen“, das Handschriftenportal, aufgebaut.¹² Über dieses

⁷ Matthias Eifler: Parzival und andere Funde. Ergebnisse eines Projekts zur Erschließung mittelalterlicher Handschriften am Leipziger Handschriftenzentrum. In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte (Blog-Beitrag 29.10.2015). URL: <https://mittelalter.hypotheses.org/6802>. Zu weiteren Veröffentlichungen und den am Projekt beteiligten Institutionen vgl. die Angaben auf der Projektseite (wie Anm. 6).

⁸ Vgl. URL: <https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/projekte/projekte-chronologisch-alle/erschliessung-von-kleinsammlungen-mittelalterlicher-handschriften-in-ostdeutschland>.

⁹ Im Einzelnen besteht der bearbeitete Bestand aus 45 Vollhandschriften, drei Teilhandschriften, zwei Fragmentsammlungen sowie sechs ausgelösten Fragmenten. Eine Vollhandschrift gehört zum Bestand des Stralsund Museums (Inv. 1864:109, s. u.) und wurde nach Absprache zwischen Archiv und Museum gemeinsam mit den Beständen des Stadtarchivs bearbeitet.

¹⁰ Zu den beteiligten Institutionen vgl. die Angaben auf der Projektseite (wie Anm. 8).

¹¹ Für die Bearbeitung der volkssprachigen Handschriften war Dr. Werner J. Hoffmann, für die der lateinischen Handschriften waren Beate Umann und Dr. Matthias Eifler zuständig. Zu den Beschreibungen vgl. die Verweise auf der Projektseite sowie unter URL: http://www.manuscripta-mediaevalia.de/info/projectinfo/kleinsammlungen_ostdeutschland.html.

¹² Vgl. URL: <https://handschriftenportal.de>.

Portal werden inzwischen auch die Beschreibungen der Bestände des Stadtarchivs Stralsund sowie der anderen am Projekt beteiligten Institutionen zur Verfügung gestellt.¹³ Falls – wie beim Stadtarchiv Stralsund – Digitalisate vorhanden sind, werden diese mit den Beschreibungen verknüpft; Beschreibungen und Digitalisate können so parallel angezeigt werden.¹⁴ Die in der UB Leipzig angefertigten Digitalisate der Stralsunder Handschriften sind zudem über die „Digitale Bibliothek Mecklenburg-Vorpommern“ verfügbar.¹⁵ Hier sind die Digitalisate aller im Projekt bearbeiteten Handschriften und Fragmente zur Anzeige bzw. zum Download verfügbar und werden außerdem mit den Erschließungsdaten verknüpft.¹⁶ Im Zuge des Projektes wurden die Wasserzeichen der Stralsunder Papierhandschriften vollständig abgenommen. Die dabei erhobenen Belege flossen in die zentrale Datenbank „Wasserzeichen-Informationssystem“ (WZIS)¹⁷ ein, wo sie über die Unterseite „Institutionen und Bestände“ zu finden sind. Dadurch wird wichtiges Vergleichsmaterial für den norddeutschen Raum zur Verfügung gestellt, der in dieser Datenbank bisher eher unterrepräsentiert ist.

2. Handschriften und Fragmente aus dem Stadtarchiv Stralsund – besondere Funde

Im Folgenden sollen einige Ergebnisse vorgestellt werden, die das Projekt in Bezug auf die Handschriften und Fragmente des Stadtarchivs Stralsund erbracht hat.¹⁸

¹³ Abrufbar derzeit über die Suchfunktion und die Angabe „Stralsund“.

¹⁴ Derzeit können nur IIIF-fähige Digitalisate direkt in die HSP-Arbeitsumgebung integriert werden, vgl. URL: <https://alpha.handschriftenportal.de/info/about>.

¹⁵ Vgl. URL: <https://www.digitale-bibliothek-mv.de>. Dabei erfolgte in der UB Leipzig die Digitalisierung samt dem nötigen Pre- und Postprocessing sowie die Strukturierung der Daten. Die Einspeisung dieser Daten in die Digitale Bibliothek MV wurde in der UB Greifswald durchgeführt.

¹⁶ Suchbar über: Sammlungen > Archive > Stadtarchiv Stralsund > Handschriften > mittelalterliche Handschriften. Vgl. URL: <https://www.digitale-bibliothek-mv.de/viewer/search/-/-/1/-/DC%3Aarchive.500stadtarchivstralsund.100handschriften.400mahandschriften>. Über die Funktion „Bibliografische Daten“ wird auf die Beschreibung bei „Manuscripta Mediaevalia“ (wie Anm. 11) verwiesen.

¹⁷ Vgl. URL: <https://www.wasserzeichen-online.de>.

¹⁸ Zum Stadtarchiv vgl. URL: <https://stadtarchiv.stralsund.de>. Einige Projektergebnisse wurden bereits auf der internationalen und interdisziplinären Tagung des „Netzwerks Kunst und Kultur der Hansestädte“ anlässlich des 650. Jubiläums des Stralsunder Friedens (Hansestadt Stralsund, Rathaus, 27.–30.10.2021) in folgendem Vortrag vorgestellt: Werner J. Hoffmann und Christoph Mackert: Handschriften um 1370 in den historischen Buchbeständen Stralsunds. Ergebnisse und Funde aus dem Leipziger DFG-Projekt zur Erschließung der Handschriften der Hansestadt Stralsund. Eine Schriftfassung des Vortrags ist für den von Nils Jörn, Kerstin Petermann und Anja Rasche herausgegebenen Tagungsband geplant, der in der Reihe „Coniunctiones – Beiträge des Netzwerks Kunst und Kultur der Hansestädte“ erscheinen wird.